

KENNZAHLEN 2018

BERLIN UND BRANDENBURG

223 Mio. m³
WASSERVERKAUF

252 Mio. m³
ABWASSERREINIGUNG

389 Mio. Euro
INVESTITIONEN
(EIGEN- UND FREMDFINANZIERT)

6,8% AUSBILDUNGS-
QUOTE

141,9 km
REHABILITATION, SANIERUNG UND
ERWEITERUNG DER NETZE

4.382
BESCHÄFTIGTE



3,7 Mio.
VERSORGT MENSCHEN

ERFOLGREICH MASSSTÄBE GESETZT



dem Mauerpark zeigen einmal mehr, wie die Wasserbetriebe hier Maßstäbe setzen. Und nicht zuletzt entwickelt sich die Wasserbetriebe-Tochter Berliner Stadtwerke zunehmend zu einem Treiber der Energiewende – und schon jetzt hat sie einen wesentlichen Anteil am Solaranlagenausbau in Berlin.

Berlin wächst nicht nur, es ist ein Laboratorium der Veränderung und ein Brennglas vieler globaler Entwicklungen. Dafür braucht die Politik starke Partner: beim Klimaschutz, bei der Instandhaltung der Infrastruktur, bei den Megathemen Digitalisierung und Automatisierung und nicht zuletzt als Vorbild für exzellente Arbeit. Das alles leisten die Wasserbetriebe ganz selbstverständlich und aus eigener Kraft. Und sie tun noch mehr: Sie engagieren sich für die Errichtung neuer Trinkbrunnen quer über die Stadt, übernehmen die Verantwortung für die Pflege der Zierbrunnen und setzen sich beispielhaft für Geflüchtete ein.

Ich freue mich besonders darüber, dass das alles weiter mit dem Versprechen stabiler Tarife möglich ist. Bei den Abwassertarifen befinden wir uns damit im elften Jahr der Tarifkonstanz, bei den Wassertarifen sogar im zwölften. Auch das sind gute Nachrichten für alle Berlinerinnen und Berliner.

Dafür möchte ich mich im Namen des Landes Berlin an dieser Stelle ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Um weiter so erfolgreich arbeiten zu können, brauchen die Wasserbetriebe gute Rahmenbedingungen. Für den Senat möchte ich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bekräftigen, dass wir die Wasserbetriebe in allen Bereichen unterstützen.

Ramona Pop

Ihre Ramona Pop

Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe

Vorsitzende des Aufsichtsrates der Berliner Wasserbetriebe

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

sichere Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung auf höchstem Niveau, Rekordinvestitionen, gestiegene Einstellungen und ein großer Mehrwert für das Land stehen beispielhaft für die Leistung des kommunalen Vorzeigeunternehmens Berliner Wasserbetriebe – das war auch im vergangenen Jahr der Fall.

Der Klimawandel macht auch vor unserer Stadt nicht halt. Eindrucksvoll hat sich das in jüngster Vergangenheit gezeigt. Auf das Starkregenjahr 2017 folgte der Rekordsommer 2018. Das stellt die Infrastruktur über und unter der Erde auf eine Bewährungsprobe. Die Systeme haben gut funktioniert. Dennoch müssen wir Berlin gut auf die Folgen des Klimawandels vorbereiten. Nicht nur mit der deutschlandweit ersten Regenwasseragentur, einem Gemeinschaftsprojekt zwischen Wasserbetrieben und dem Senat, schaffen wir hierfür einen Ort, an dem sich Partner vernetzen und informieren können. Auch eindrucksvolle Investitionsprojekte wie der Stauraumkanal unter

AUF KURS ZU NEUEN HORIZONTEN



Jörg Simon

Jörg Simon
Vorstandsvorsitzender

Frank Bruckmann

Frank Bruckmann
Finanzvorstand

Kerstin Oster

Kerstin Oster
Vorständin Personal und Soziales

Liebe Leserinnen und Leser,

Trinkwasser in bester Qualität und Abwasserentsorgung auf modernstem technischen Niveau für mehr als 3,7 Millionen Menschen – das ist unser Auftrag und eine große Verantwortung, die wir gern tragen. Damit die Lebensqualität der Berlinerinnen und Berliner zu verbessern, steckt in unserer DNA und ist Teil unseres Selbstverständnisses – zuverlässig seit über 160 Jahren.

Unser Jahr 2018 war ein gutes Jahr. Unsere Investitionen in die Infrastruktur steigen weiter, immer mehr Menschen beginnen ihre Arbeit bei uns und einmal mehr erhält unser Kundenservice gute Noten. Mit der Gründung der deutschlandweit ersten Regenwasseragentur, der Trinkbrunnenoffensive, der Übernahme der Pflege weiterer Zierbrunnen in den Bezirken und unserem Einsatz für den Klimaschutz – nicht zuletzt durch unsere Tochter, die Berliner Stadtwerke – zeigen wir unser Engagement für Berlin und die Region auch außerhalb unseres Kerngeschäftes.

Stellung als kommunales Vorzeigunternehmen gefestigt

2018 haben wir aus eigener Kraft rund 346 Millionen Euro investiert. Damit machen wir unsere Infrastruktur – Netze und Werke – fit für die Zukunft und sind damit nicht zuletzt ein wichtiger Partner der Berliner Wirtschaft – auch weil wir

bei der Auftragsvergabe vor allem auf die Unternehmen der Region setzen.

Die Berlinerinnen und Berliner schätzen ihr Trinkwasser. Das zeigen entsprechende Umfragen deutlich. Weil es nichts gibt, was nicht besser zu machen ist, verstehen wir diese Anerkennung vor allem als Ansporn. Wir wissen, dass Stillstand Rückschritt bedeutet. Die Herausforderungen der Zukunft sind Digitalisierung, demografischer Wandel, steigende Investitionen, Klimawandel und ein sichtbarer Mehrwert für das Land, um nur einige Beispiele zu nennen. Unser Anspruch ist es, Trendsetter zu bleiben, mit dem Blick für das Ganze, der Wandel als Chance begreift und ihn gestaltet – immer mit dem Blick für das Ganze. Das tun wir gemeinsam mit starken Partnern. Auch deshalb kooperieren wir seit dem vergangenen Jahr eng mit dem Pariser Abwasserentsorger SIAAP und auch mit Waternet Amsterdam.

Jahrhundertsommer 2018 – unsere Systeme funktionieren

Stichwort Klimawandel: 2018 war wieder ein Jahr der Extreme. Nach dem Starkregenjahr 2017 folgte der „Jahrhundertsommer“, der unsere Infrastruktur gefordert hat. Auch wenn die Analyse noch nicht abgeschlossen ist, können wir heute zufrieden sagen, dass unsere Systeme in dieser erneut außergewöhnlichen

Situation zuverlässig funktioniert haben. Wir wissen, dass das kein Grund ist, sich auszuruhen. Im Gegenteil. Deshalb sorgen wir weiter vor: Wir pflegen konsequent unsere Infrastruktur unter der Erde, erweitern die Kapazitäten unserer Werke und schaffen neue Stauräume für Regenwasser – gezielt, effizient, ökologisch. Rund 1,5 Milliarden Euro fließen bis zum Jahr 2027 allein in den Ausbau unserer Klärwerke, unter anderem in den Bau der sogenannten vierten Reinigungsstufe.

Die Menschen im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Menschen. Wir sorgen dafür, dass es für die Berlinerinnen und Berliner im besten Sinne des Wortes „läuft“. Wir wollen unsere Leidenschaft für das Wasser zeigen und teilen. Ein Highlight war sicher die einmalige Chance für tausende begeisterte Besucherinnen und Besucher, den neuen Stauraumkanal unter dem Mauerpark zu begehen. Und: Wir sind für unsere Kunden gut und einfach erreichbar – persönlich im Kundencenter, am Telefon oder online.

Mit 4.382 Beschäftigten sind wir einer der größten Arbeitgeber in der Region. Damit das so bleibt, bilden wir überdurchschnittlich viele jungen Menschen aus und wurden für unsere Ausbildung erneut von der IHK Berlin als bester Aus-

bildungsbetrieb Berlins ausgezeichnet. Wir investieren in die Fort- und Weiterbildung unserer Beschäftigten und werben selbstbewusst um neue Fachkräfte. Worüber wir uns besonders freuen: Das alles leisten wir bei konstanten oder sogar sinkenden Tarifen und aus eigener Kraft.

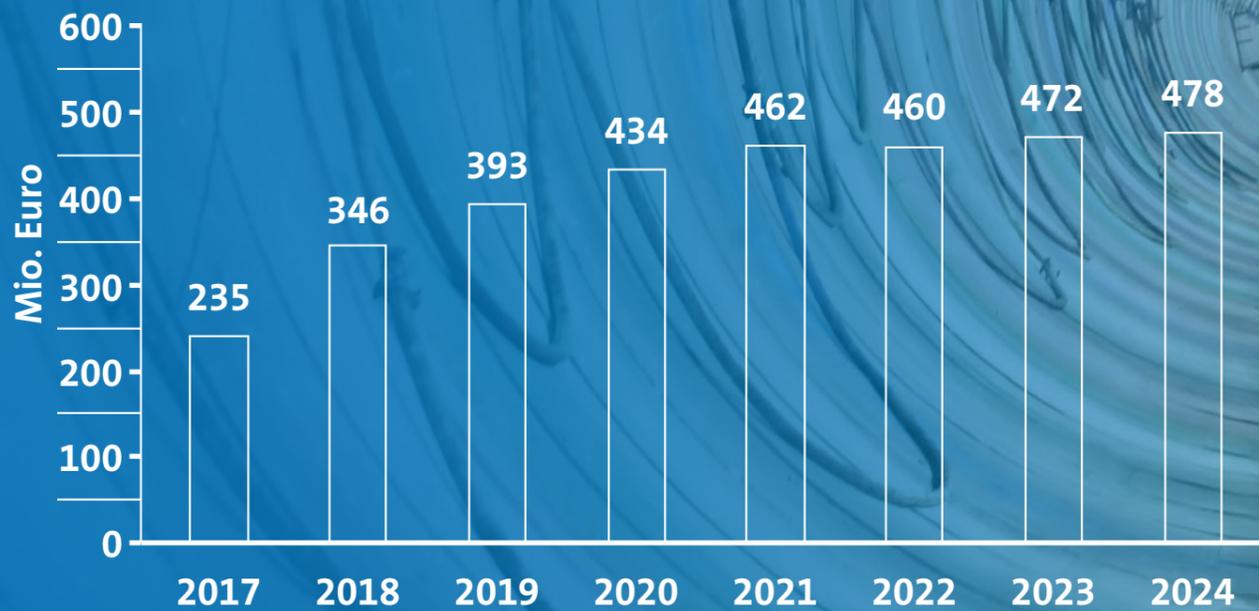
Das alles ist nicht selbstverständlich und das Ergebnis vieler engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen wir an dieser Stelle für ihren Einsatz im vergangenen Jahr ein ganz herzliches Dankeschön sagen!

Zusammengefasst: Die Berliner Wasserbetriebe sind auf Kurs, unterwegs zu neuen Horizonten. Davon erzählt unser Jahresbericht 2018. Viel Spaß beim Lesen!

WIR GESTALTEN DIE STADT

Unsere Investitionen steigen kräftig

3,7 Millionen Menschen vertrauen auf die Qualität unseres Trinkwassers und die Reinigung ihres Abwassers auf höchstem Niveau – und das zu fairen Tarifen. Darauf sind wir stolz. Damit das so bleibt, investieren wir bis 2024 rund 2,7 Milliarden Euro in unsere Infrastruktur. Wir modernisieren unsere Netze und Werke und schaffen stadtweit Stauräume zum Schutz der Gewässer, wie zum Beispiel den Tunnel unter dem Mauerpark. So leisten wir unseren Anteil für ein lebenswertes Berlin. Wir nennen das: Denken in Generationen. Übrigens: Die meisten unserer Aufträge gehen an Unternehmen in der Region.



Eigenfinanzierte Investitionen
ohne Rückkauf Unternehmenszentrale

QUELL DER FREUDE

150 Trinkbrunnen spenden künftig Berlins beliebtestes Getränk

Berlin schätzt sein Trinkwasser. Dafür gibt es auch allen Grund, denn es ist das am strengsten kontrollierte Lebensmittel. Seine Qualität überprüfen wir jährlich mit 63.000 Proben. Und es schmeckt! Deshalb haben wir im Jahr 2018 rund 30 neue Trinkbrunnen in der Stadt aufgestellt. Sie machen die schnelle Erfrischung im Vorbeigehen mit gutem und leckerem Wasser möglich – „to go“ sozusagen. Im Lauf des Jahres 2019 werden rund 150 Trinkbrunnen das Stadtbild bereichern. Auch gut: Wer seinen Durst am Brunnen stillt, verursacht keinen Verpackungsmüll.



Die Anzahl unserer Trinkbrunnen steigt kräftig.



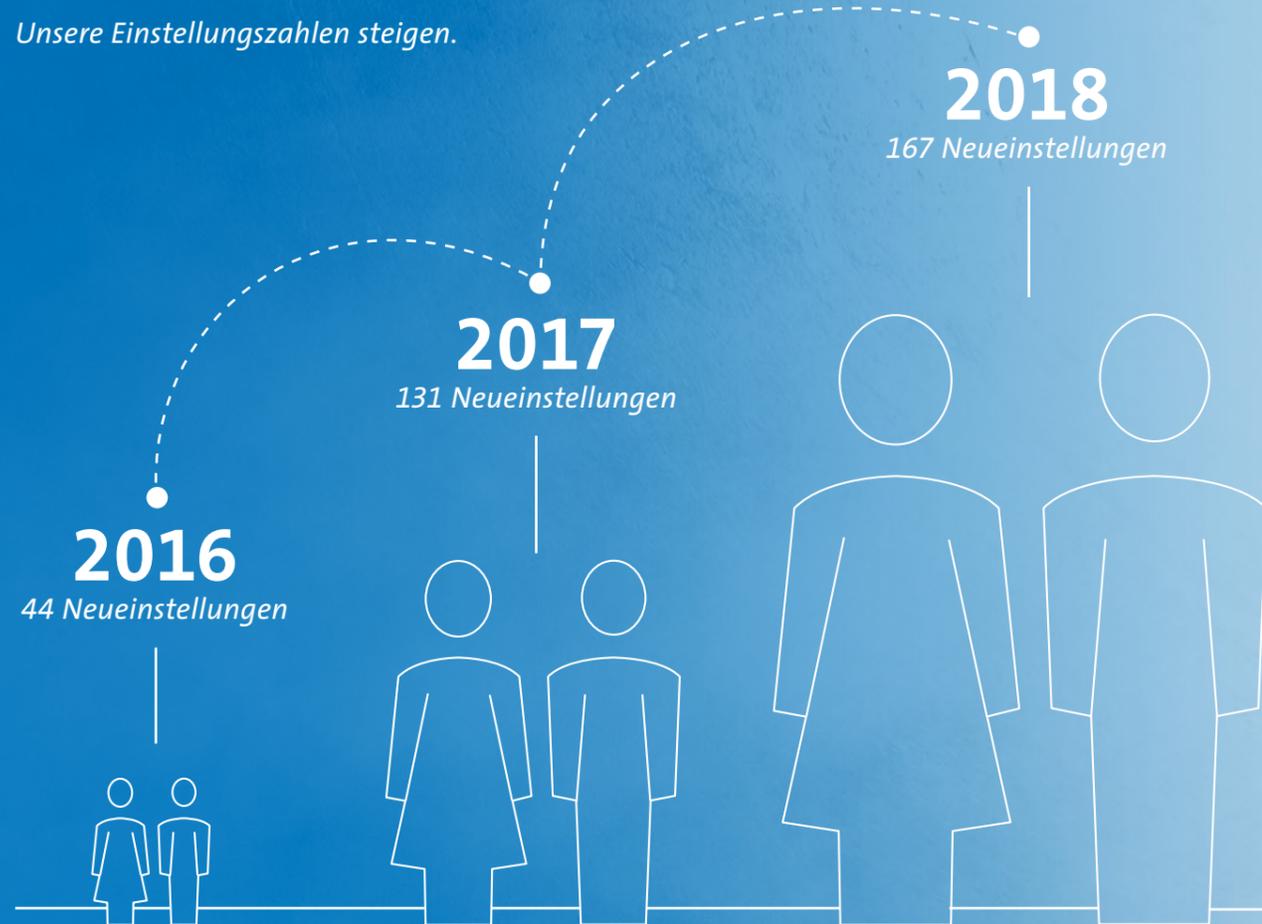
WILLKOMMEN IM NETZ DER MÖGLICHKEITEN

Die besten Köpfe für spannende Jobs

Netz der Möglichkeiten: So selbstbewusst präsentieren wir uns potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern in unserer aktuellen Recruitingkampagne. Nicht nur zahlreiche Auszeichnungen geben uns Recht: Chancengleichheit, geschlechtergerechte Bezahlung und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind für uns nicht nur Sonntagsreden. Sie sind Teil unserer weitsichtigen Per-

sonalpolitik. Bis zu 700 Arbeitsplätze wollen wir in den nächsten Jahren besetzen. Gute Argumente also für einen Start bei uns. Übrigens: Der Frauenanteil im Unternehmen steigt seit Jahren kontinuierlich. In der obersten Führungsebene unterhalb des Vorstandes liegt er schon bei fast 50 Prozent. Willkommen bei den Berliner Wasserbetrieben!

Unsere Einstellungszahlen steigen.



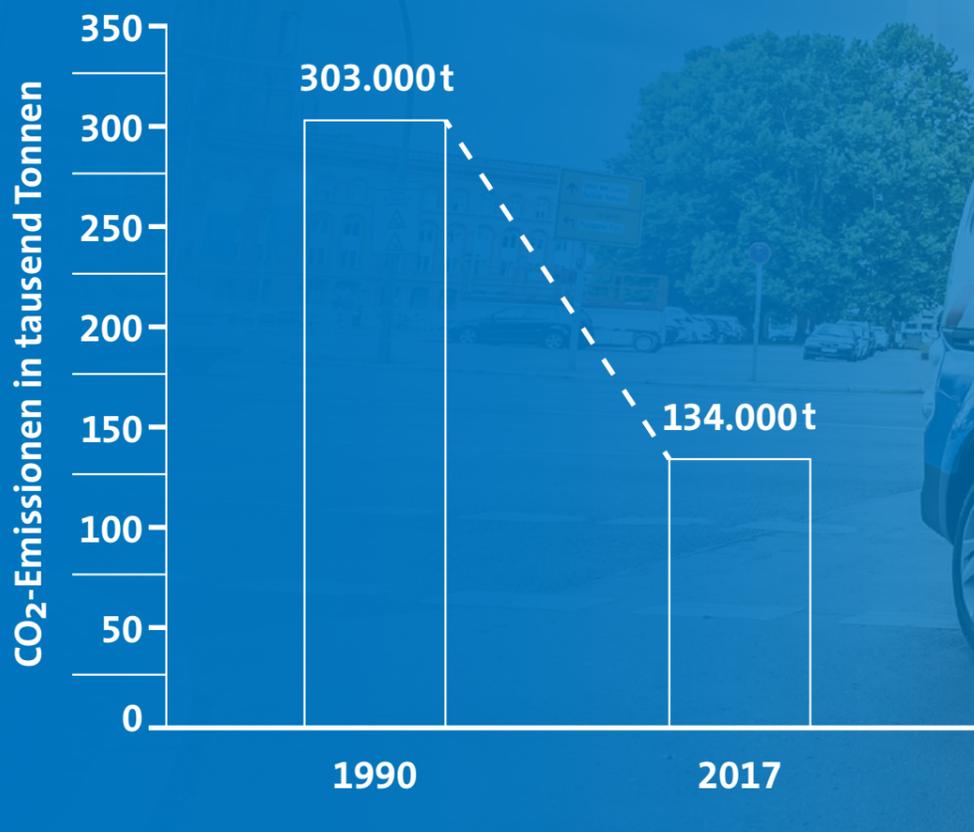
Jeweils ohne Auszubildende



ALLES IM GRÜNEN BEREICH

Umweltschutz und Nachhaltigkeit für die Stadt der Zukunft

Wir leisten unseren Beitrag zum Klimaschutz. Die Vision energieautarker Klärwerke, eine der größten Elektroflotten Berlins, neueste technische Verfahren und unsere Tochter, die Berliner Stadtwerke, machen uns zu einem der größten Ökostromerzeuger im Land. Auf Grundlage der Klimaschutzvereinbarung mit dem Land Berlin verringern wir unseren CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2025 noch einmal um 14.000 Tonnen. Eben alles im grünen Bereich.



Unsere CO₂-Emissionen sinken stetig.

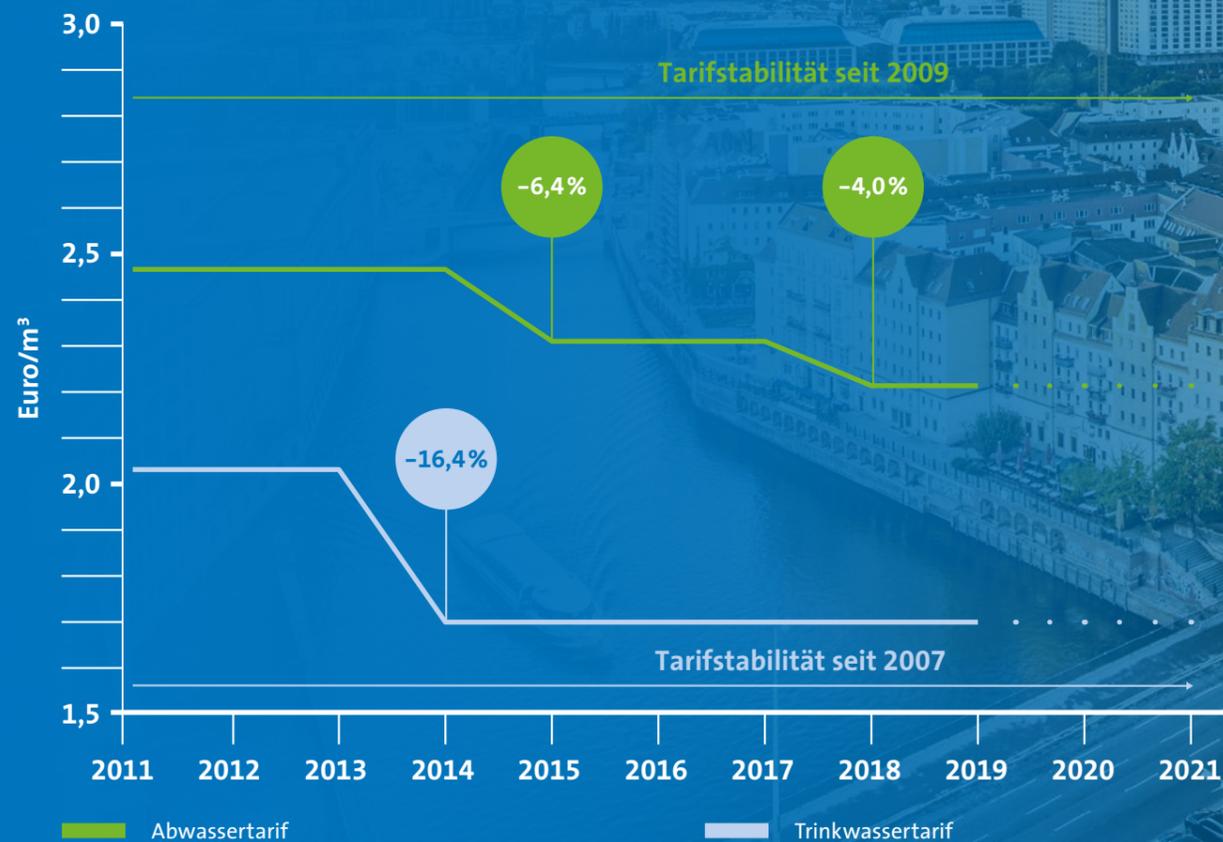


BESTE QUALITÄT ZUM FÄIREN PREIS

Wir wirtschaften werterhaltend

Nicht einmal 200 Euro im Jahr kostet jeden Berliner und jede Berlinerin die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung im Schnitt. Das sind nur 55 Cent pro Tag. Unser Ziel ist es, die Tarife auch in den kommenden Jahren stabil zu halten. Und das, obwohl unsere Investitionen weiter steigen.

Unsere Tarife sind seit Jahren stabil.



GRÜN & BLAU

Trinkwasser in bester Qualität und Abwasserentsorgung auf höchstem Niveau – daran arbeiten wir täglich mit ganzer Kraft. Doch der Klimawandel fördert extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen und Starkregen, die unsere Infrastruktur auf die Probe stellen. Sintfluten im Jahr 2017 und der Rekordsommer 2018 stehen exemplarisch dafür. „Resilienz“ – Widerstandsfähigkeit – ist das Gebot der Stunde. Dafür tun wir viel.

390.000 Kubikmeter
 Diese Menge Stauraum bauen wir bis 2024 innerhalb und außerhalb der Stadt.



Denn wenn es im Moment auch wieder auskömmlich regnet: Der Sommer 2018 war extrem.

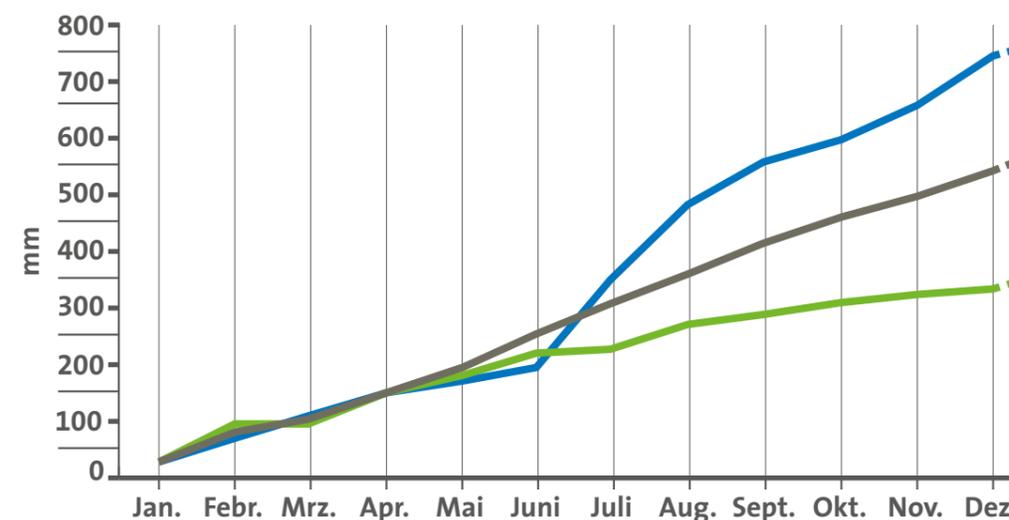
Doch unsere Trinkwasserversorgung ruht auf robusten Pfeilern: der Verteilung über neun Wasserwerke und der Nutzung von Grundwasser, dessen Bildung wir zum Teil steuern können. Damit wir auch in Zukunft an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr unser Trinkwasser in bester Qualität und Menge zur Verfügung stellen können, muss unsere Infrastruktur im Trinkwasser- und Abwasserbereich zuverlässig funktionieren – bei Starkregenereignissen wie 2017 ebenso wie in einem Rekordsommer.

Jede Revolution beginnt im Untergrund.

Zum Beispiel unter dem Mauerpark. 654 Meter lang, 20 Millionen Euro teuer und insgesamt 7.400 Kubikmeter Speichervolumen – das ist unser neuer Stauraumkanal, den Tunnelbohrer „Kerstin“ im letzten Jahr in nur drei Monaten unter dem Mauerpark durch die Erde getrieben hat. Dieses auch für uns außergewöhn-

liche Großprojekt steht exemplarisch für unsere Strategie, unsere Infrastruktur mit deutlich wachsenden Investitionen stadtverträglich zu erneuern und auszubauen. Einmal fertig, wird die Röhre im Starkregenfall überschüssiges Regen- und Schmutzwasser zwischenspeichern und ins Klärwerk abgeben. Das ist Teil eines einmaligen Projekts: des Gewässergüteprogramms des Landes Berlin und der Berliner Wasserbetriebe. Konkret sieht das Programm vor, bis in das Jahr 2024 ein Speichervolumen von 390.000 Kubikmetern zu schaffen. Darin inbegriffen sind zwei große Speicher in Klärwerken vor der Stadt – mit 40.000 und 50.000 Kubikmetern. Unser Stauraumkanal unter dem Mauerpark ist übrigens ein echter „Staun-Raum“. Denn er ist nicht nur groß, sondern auch schick. „Berlins schönste Baustelle“, titelte deshalb die Presse und auch tausende Berlinerinnen und Berliner konnten sich an mehreren Tagen bei einer Tunnelbegehung von dem Bauwerk und seinem außergewöhnlichen Bauzaun überzeugen.

Der Klimawandel fördert extreme Wetterereignisse. Auf das Starkregenjahr 2017 folgte der Rekordsommer 2018.



Kumulierte Niederschlagsmenge
 — 2017 — 2018 — 1961 bis 1990

Quelle: <https://www.pik-potsdam.de/services/klima-wetter-potsdam/wetteranalyse/niederschlag-kumulativ> (Basis: Station Telegrafenberg)

Wissenstransfer, Beratung und Vernetzung – 2018 startete ein deutschlandweit einmaliges Projekt: die Berliner Regenwasseragentur.

Große, meist unterirdische Bauwerke, ergänzt durch dezentrale, grüne Maßnahmen zur Verdunstung, Versickerung oder Nutzung von Regenwasser auf möglichst vielen Gebäuden und Grundstücken: Das sind Bausteine für die „Schwammstadt Berlin“, die wie ein Schwamm Regenwasser aufsaugt und wieder abgibt, wenn Wasser benötigt wird. Doch das reicht uns nicht. Das Ziel, das dezentrale und das zentrale System besser abzustimmen, hat auch den Ausschlag für die Gründung der ersten kommunalen Regenwasseragentur in Deutschland gegeben. Die Berliner Verwaltung, Planer und Bürger können sich bei der neuen Agentur bei der Umsetzung dezentraler Lösungen für einen neuen Umgang mit Regenwasser unterstützen lassen. Die Palette der Maßnahmen spannt sich weit und reicht von Rückhaltung, Versickerung und Verdunstung über Gebäudebegrünung und Mulden bis zur Entsiegelung von Flächen.

Mehr Informationen gibt es unter: regenwasseragentur.berlin.



Versiegelung in Berlin, ohne Gewässer



Spatenstich im Mai: An der Sophie-Charlotten-Straße wird ein neues Abwasserhauptpumpwerk gebaut – das zweitgrößte Berlins. Eine Investition für die Umwelt in Höhe von 60 Millionen Euro.

Mit dem Neubau des Abwasserhauptpumpwerks Charlottenburg werden bald alle 163 Berliner Pumpwerke automatisch aus einer Zentrale überwacht und gesteuert. Im Einzugsgebiet des neuen Werks leben mehr als 100.000 Berlinerinnen und Berliner. Aber: Wir bauen das neue Pumpwerk nicht nur aus technischen Gründen, ein weiteres Motiv ist der Schutz der Berliner Gewässer. Mit seinem 7.000 Kubikmeter großen Mischwasserspeicher können hier bei Starkregen – ganz ähnlich wie im Mauerpark – künftig Überläufe in die Spree und damit der Eintrag von Nähr- und Schadstoffen vermieden werden.

Internationale Zusammenarbeit in Sachen Gewässergüte: Die Berliner Wasserbetriebe und der Pariser Abwasserentsorger SIAAP kooperieren seit 2018.

Die Berliner Wasserbetriebe und der Pariser Abwasserentsorger SIAAP wollen in den kommenden Jahren auf den Gebieten Gewässergüte, weitergehende Abwasserreinigung und Forschungsförderung enger zusammenarbeiten. Denn Wasser- und Abwasserwirtschaft in urbanen Ballungszentren bearbeitet ganz ähnliche Themen. Der internationale Austausch ist uns wichtig, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu teilen und gemeinsam an europäischen Forschungsprojekten teilzunehmen. Dazu zählen zum Beispiel Simulationsmodelle zur Überwachung der Gewässergüte, die weitergehende Reinigung und Desinfizierung von Abwasser und die thermische Verwertung von Klärschlamm, damit der Traum vom Schwimmen in Seine und Spree endlich Realität wird. Eine ähnliche Kooperation pflegen wir übrigens bereits erfolgreich mit dem Amsterdamer Wasserversorger Waternet.

Zeigt her eure Dächer: Im August 2018 haben die Berliner Wasserbetriebe zum Wettbewerb aufgerufen. Gesucht wurde Berlins schönstes Dach.

Über der Haasestraße 1–9 in Friedrichshain liegt Berlins schönstes Gründach: ein 1.450 Quadratmeter großer Dachgarten mit Gemüsebeeten, Rasen und Ranken, aber auch Sandkästen und zwei Küchen. Eine Baugruppe hat die Oase gemeinschaftlich angelegt. Das Projekt ging als Sieger aus einem zweistufigen Wettbewerb der Berliner Wasserbetriebe hervor. Aus den Einsendungen hatte eine prominent besetzte Jury die fünf besten ausgewählt, die im Internet zur öffentlichen Abstimmung standen. Denn Dächer können mehr: Mit Kreativität und grünem Daumen holen sie die Natur in die Stadt und werden so zu Erholungsorten. Dadurch wird Berlin lebenswerter und vor allem widerstandsfähiger gegen Wetterextreme. „Klimaschutz gelingt am besten, wenn man den Leuten aufs Dach steigt“, heißt es in unserer aktuellen Kampagne. Die Haasestraße ist dafür einmal mehr Beleg.

Rekordverdächtige 346 Millionen Euro haben die Berliner Wasserbetriebe allein im Jahr 2018 investiert. Damit machen wir unsere Infrastruktur – Netze und Werke – fit für die Zukunft.

Schon 2017 fiel der Startschuss für unser derzeit größtes Investitionsprojekt, den Ausbau und die Erweiterung des Klärwerks Waßmannsdorf. Das Klärwerk im Süden Berlins reinigt das Abwasser von über 1,5 Millionen Menschen und steht exemplarisch dafür, wie wir in den kommenden Jahren in unseren sechs Klärwerken neue gesetzliche Rahmenbedingungen umsetzen und sie gleichzeitig fit machen für aktuelle Herausforderungen wie die wachsende Region. Allein hierfür investieren wir bis in das Jahr 2027 rund 1,5 Milliarden Euro.

Übrigens: Selbst auf unseren Großbaustellen legen wir Wert auf Nachhaltigkeit. So wird der angefallene Bodenaushub in Waßmannsdorf nicht entsorgt, sondern auf dem Gelände zwischengelagert und später auf dem Gelände wieder verfüllt. Das spart den Transport von 175.000 Kubikmetern Boden – umgerechnet rund 25.000 (!) LKW-Fahrten.

Wer gräbt denn da?

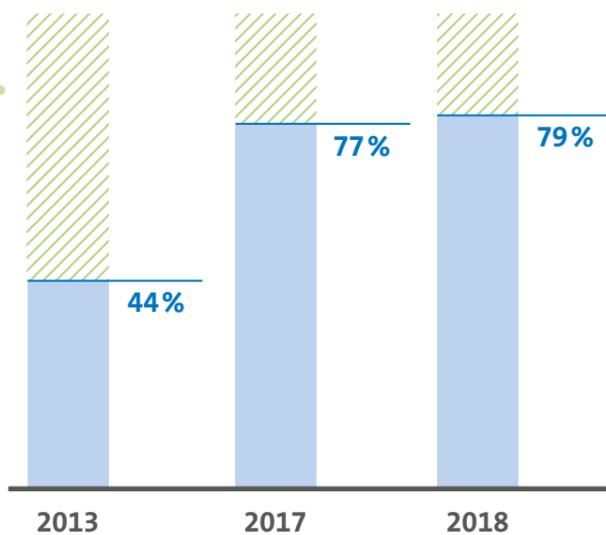
Baustelleninformationen mit der neuen App.

Mit einer neuen Baustellen-App haben Interessierte seit dem vergangenen Jahr alle Informationen auf einen Blick: wer baut, warum gebaut wird und wann das Bauende geplant ist. Um an die Informationen zu gelangen, müssen nur die rot-weiß gestreiften Baustellenbaken mit der App gescannt werden. Einfacher geht es wirklich nicht. Ergänzt wird das kostenlose Angebot durch eine Kontaktfunktion für Fragen und Hinweise. Die App ist eine gemeinsame Entwicklung aller großen Infrastrukturbetreiber Berlins und der infreSt GmbH. Läuft eben.

Die Zukunft liegt in Venedig. Denn dort, in dem kleinen Ort im Norden Berlins, wurde ein rekordverdächtig langer Schlauch unter der Autobahn verlegt, ohne den Verkehr zu beeinträchtigen. Einmal mehr.

Über 79 Prozent unserer Netze sanieren wir mit diesem „Inlinerverfahren“. Dabei werden alte Leitungen mit langlebigen Innenrohren modernisiert, wofür die vorhandenen Einstiegschächte der Kanalisation genutzt werden. Der Vorteil: Der Boden muss nicht mehr aufgedeckt werden. Das spart Geld, Zeit und Nerven und schont obendrein die Umwelt. Eine besondere Premiere gab es dann aber doch unter der Autobahn 10, wo wir im letzten Jahr den wohl weltweit größten „Inliner“ verlegt haben. Der etwa 85 Meter lange Schlauch hat einen Durchmesser von 1,60 Metern und wiegt zehn Tonnen. Oben rauschte der Verkehr und unten „zog“ die Zukunft ein. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Anteil stadtvträglich grabenlos sanierter Kanäle:



Trinkbrunneneinweihung mit Berlins Regierendem Bürgermeister Müller und Vorstandschef Simon



Hervorragende Wasserqualität überzeugt 86,2 Prozent der Berlinerinnen und Berliner.

Qualität lässt sich schmecken – und messen. Die Qualität, die 24 Stunden täglich aus dem Hahn fließt, schmeckt immer mehr Berlinerinnen und Berlinern. 86,2 Prozent von ihnen bescheinigen dem Berliner Wasser Spitzenqualität, für mehr als die Hälfte aller Berlinerinnen und Berliner ist es das im Alltag meistkonsumierte Getränk. Dass das Berliner Trinkwasser „spitze“ ist, hat auch die Stiftung Warentest im Jahr 2016 bestätigt.

Die Berliner Wasserbetriebe geben ihr Qualitätsversprechen für den gesamten Wasserkreislauf. Die Einhaltung überprüfen wir bei ständigen Messungen. Unser Labor überprüft im Jahr rund 63.000 Proben – vom Grundwasserbrunnen über das Trinkwasser im Rohrnetz bis hin zum Klärschlamm. Und weil uns regelmäßige Labormessungen mit hochsensiblen Hightechgeräten



nicht reichen, haben wir in unseren Wasserwerken sowie demnächst auch im Rohrnetz noch ganz besondere Sensoren im Einsatz: Dort überwachen Bachflohkrebse in Echtzeit die Wasserqualität. Die kaum 20 Millimeter großen wirbellosen Tierchen leben eigentlich in klaren Gebirgsbächen, wo sie sich von im Wasser liegendem Laub ernähren. Für uns sind sie ein wertvolles Frühwarnsystem. Die Krebse reagieren auf kleinste Veränderungen der Wasserqualität mit Bewegungen ihrer Kiemenbeinchen. Diese Bewegungen werden von einer Analyse-Software aufgezeichnet und sofort ausgewertet. Im Falle einer Qualitätsbeeinträchtigung ertönt in den ständig besetzten Leitzentralen unserer Wasserwerke ein Alarm und wir können sofort weitere Proben und falls nötig Gegenmaßnahmen veranlassen. Das war bislang allerdings noch nicht notwendig. In den rund eineinhalb Jahren ihres Einsatzes bei uns haben die Bachflohkrebse noch keinen Alarm melden müssen.

Die Berlinerinnen und Berliner können also weiter beruhigt das Trinkwasser aus dem Hahn genießen – oder aus einem der mehr als 60 Trinkbrunnen, die wir inzwischen in der ganzen Stadt gebaut haben. Etwa 150 Trinkbrunnen und Trinkwasserspender werden es zum Ende dieses Jahres sein. Hinzu kommen mehr als 200 von uns unterstützte Refill-Stationen, an denen sich jedermann seine Wasserflasche kostenlos auffüllen lassen kann. Die Idee ist einfach, leicht umsetzbar und wirkungsvoll: Cafés, Restaurants, Geschäfte oder Unternehmen stellen Wasser kostenlos zur Verfügung. Die Refill-Stationen sind leicht an dem entsprechenden Aufkleber erkennbar.

Die Trinkwasserbrunnen und die Refill-Stationen helfen dabei, die Berlinerinnen und Berliner daran zu erinnern, was sie eigentlich schon wissen: Das Berliner Trinkwasser ist exzellent und Wasser aus der Flasche ist unnötig!

PREISWERT & STABIL

Unsere Arbeit setzt Maßstäbe: bei der Leistung und auch beim Tarif. Berlin wächst und damit der Bedarf an hochwertigem Trinkwasser und einer effizienten Abwasserreinigung. Gleichzeitig wachsen die Herausforderungen. Klimawandel, die intelligente Stadt, Arbeit 4.0 und der demografische Wandel sind da nur einige Schlagworte. Unsere Kundinnen und Kunden erwarten zu Recht einen guten Service rund um die Uhr – und das zu fairen Tarifen. Das alles erfordert eine vorausschauende Planung und effiziente Prozesse.



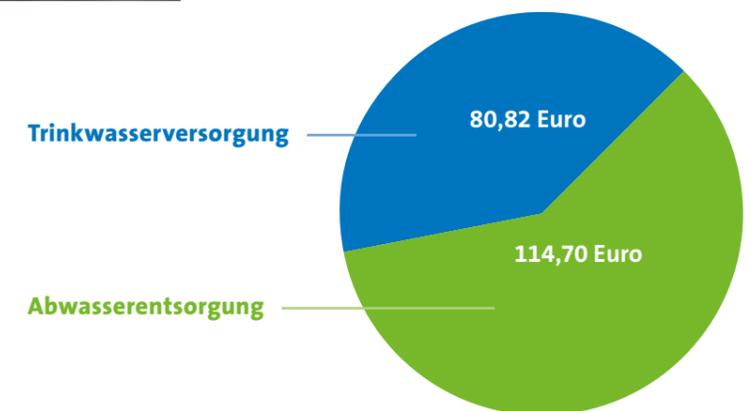
Unsere Tarife können sich sehen lassen. Alles wird teurer – nur das Wasser nicht. Denn: Das Wasser in Berlin gehört zu den tarifstabilen in Deutschland. Und ist seinen Preis wert.

Umfragen belegen, dass kaum ein Hauptstädter auf Anhieb sagen kann, wie viel sein Trinkwasser kostet. Und dass ein Kubikmeter 1.000 Liter hat und ein „Otto Normalberliner“ seinen kompletten privaten Bedarf damit neun Tage lang deckt, das wissen auch die wenigsten. Ein Liter frisch gezapftes Berliner Wasser kostet 0,2 Cent. Damit ist das am besten kontrollierte und jederzeit verfügbare Lebensmittel deutlich günstiger als Mineralwasser.

Konkrete Zahlen liefert auch unsere „Kundenbilanz“, in der wir seit einigen Jahren bis auf den Cent aufschlüsseln, wie sich unsere Kosten auf den Wasser- und Abwassertarif aufteilen. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das für das Trinkwasser durchschnittlich 80,82 Euro pro Einwohner und Jahr, für das Abwasser durchschnittlich 114,70 Euro pro Einwohner und Jahr (Basis 2018). Das sind addiert nur 55 Cent pro Tag.

Seit mittlerweile elf Jahren sind die Abwassertarife nicht mehr gestiegen, die Trinkwassertarife sind sogar seit zwölf Jahren stabil.

Und noch eine gute Nachricht haben wir für alle Berlinerinnen und Berliner: Obwohl unsere Investitionen weiter steigen, ist es unser Ziel, die Tarife auch in den kommenden Jahren stabil zu halten. Es gibt wohl nur sehr wenige Preise, die so stabil sind.



Nicht einmal 200 Euro zahlt jeder Berliner im Durchschnitt für Wasser und Abwasser pro Jahr. (Basis 2018)

80%
Die meisten unserer Aufträge gehen an Unternehmen in der Region.

Die Berliner Wasserbetriebe bringen die Stadt voran – auch weil sie ein wichtiger Auftraggeber und Partner der Wirtschaft in der Region sind.

Warum ist das so? Weil wir in erheblichem Umfang in unsere Netze und damit in die Zukunftsfähigkeit Berlins investieren: bis 2024 insgesamt 2,7 Milliarden Euro. Zu diesen Investitionen gehören Großprojekte wie die Erweiterung des Klärwerks Waßmannsdorf, die Ausstattung aller sechs Klärwerke mit Technologien zur weitergehenden Abwasserreinigung sowie die Kanalisierung weiterer Siedlungsbiote und natürlich der Anschluss neuer Stadtquartiere ans Trinkwasser- und Abwassernetz. Das alles passiert bei laufendem Betrieb, denn die Versorgung Berlins mit erstklassigem Trinkwasser rund um die Uhr läuft natürlich ebenso weiter wie die umweltgerechte Behandlung des Abwassers. Auch das ist angesichts einer stetig wachsenden attraktiven Metropole eine kleine Herausforderung.

In den vergangenen Jahren haben wir im Schnitt jährlich schon rund 240 Millionen Euro pro Jahr investiert. Jetzt erhöhen wir den Takt auf 450 Millionen Euro pro Jahr. Das bekommt – in einem sehr positiven Sinn – auch die Wirtschaft zu spüren. Denn die meisten unserer Aufträge gehen an Unternehmen in der Region. Präzise waren es insgesamt 80 Prozent. Damit sind wir ein wichtiger Partner für die in Berlin und Brandenburg ansässige Wirtschaft.

Die Menschen in Berlin haben nicht nur Anspruch auf eine funktionierende Infrastruktur, sondern auch auf den Schutz ihrer Umwelt. Dazu tragen wir auf vielfältige Weise bei: indem wir sorgfältig gereinigtes Abwasser an die Natur zurückgeben, nur Fahrzeuge mit strengen CO₂-Emissionswerten beschaffen und wenn möglich mit Elektroantrieb unterwegs sind – und indem wir auch unsere Lieferanten und Dienstleister zu nachhaltigem Wirtschaften verpflichten.

Investitionen in Klärwerke



Mit Brief und (TÜV-)Siegel: unser Kundenservice

Unser Anspruch erschöpft sich nicht in exzellenter Wasserqualität. Wir möchten, dass die Berlinerinnen und Berliner gern unsere Kunden sind und dies auch wären, wenn sie die Wahl hätten. Wir befragen sie deshalb seit Jahren nach ihren Ansprüchen und Wünschen in Bezug auf die Servicequalität. Und wir werden auch durch dieses Echo immer besser. Das hat der TÜV uns wieder bestätigt. Insbesondere die vielen Schritte näher an unsere Kunden heran – die Dezentralisierung der Hausanschlusssteams, die beinahe lückenlose Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit am Telefon und in den sozialen Medien oder die Präsenz unseres Infomobils in der Stadt – werden honoriert. In unserem seit 2017 komplett erneuerten Kundenzentrum haben wir Veranstaltungen etabliert, in denen Spezialisten aus allen Bereichen ihr Wissen mit unseren Kunden teilen.



Service neu definiert: unser Kundenportal

Über 276.000 Kunden vertrauen auf die Leistung unseres Kundenservices. Und wir wollen noch besser werden. Mit unserem neuen Kundenportal haben wir viel, sehr viel vor. Ein attraktives, modernes und an den Kundenbedürfnissen ausgerichtetes Portal – daran arbeiten wir. Ähnlich wie beim Paketversand wird es künftig möglich sein, seinen eigenen Hausanschlussprozess digital zu verfolgen. Auch Zählerstandmessungen werden eines Tages digital möglich sein. Lassen Sie sich überraschen – demnächst auf berlinerwasser.de!

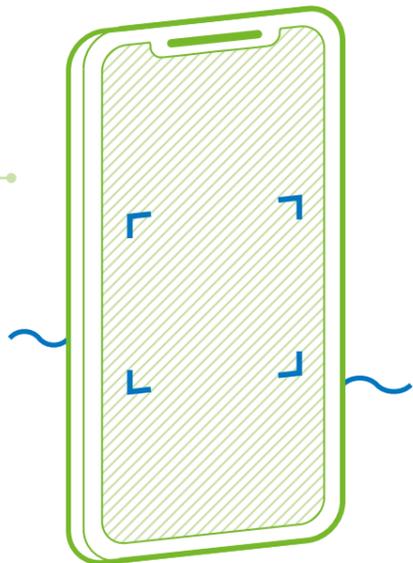
Im Dialog mit unseren Kunden: unser Kundenbeirat

Ein wichtiger Sensor ist unser Kundenbeirat. Er wurde 2014 gegründet und ist ein Forum für all diejenigen, die mit uns rund ums Berliner Wasser diskutieren und die Zukunft mitgestalten möchten. Der Beirat repräsentiert die direkten und indirekten Kunden der Wasserbetriebe und damit alle Menschen in Berlin. Im vergangenen Jahr gab es über das Jahr verteilt drei Sitzungen. Auf der Agenda standen ganz unterschiedliche Themen – von G wie Grundwassermanagement bis W wie Wasserqualität.

Flusshygiene transparent machen – auch ein Service für Badegäste

Nur 30 der rund 2.000 offiziellen Badegewässer in Deutschland liegen an Flüssen. Dies hat einen Grund: Die hygienische Wasserqualität der meisten Fließgewässer schwankt stark. Hier setzt das Verbundvorhaben FLUSSHYGIENE an. Mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelte das Kompetenzzentrum Wasser gemeinsam mit den Berliner Wasserbetrieben und weiteren Projektpartnern eine Web-Anwendung, mit der kurzzeitig auftretende hygienische Verunreinigungen vorhergesagt werden können. Für Badestellen an Flüssen, die durch Mischwasserüberläufe bei Starkregen beeinflusst werden, enthält diese Anwendung Prognosen, die zeigen, wann wieder gebadet werden kann.

Mit dieser Anwendung zeigen wir, wie praxisnahe Forschung und das Teilen von Daten Hand in Hand mit konkretem Bürgernutzen gehen können. Die Web-Anwendung wurde von der Technologiestiftung Berlin programmiert und ist unter badegewaesser-berlin.de zu finden.



Wir leben Innovation

Einzigtiges Prognosemodell erlaubt noch effizientere Investitionen.

Einmal die Strecke von Berlin nach Peking. Über 9.600 Kilometer lang ist unser Kanalnetz, das wir langfristig erhalten und verbessern wollen. Das ist eine enorme Aufgabe, für die wir künftig außergewöhnliche Unterstützung erhalten. SEMA heißt das neue Werkzeug, das wir gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Wasser Berlin entwickelt haben. Mit SEMA wird der Investitionsbedarf im Kanalnetz künftig zielgenauer und deutlich einfacher zu prognostizieren sein. Das schont Ressourcen, steigert die Effizienz und vermeidet unnötige Baustellen. Grundlage der Berechnungen sind 140.000 Datensätze aus Alter der Kanäle, Material, Gefälle, Abwasser- und Bodentyp, Verkehrsbelastung und sogar der Nähe von Bäumen, aus denen die Software Wahrscheinlichkeiten berechnet. Und das Beste: Das Programm lernt automatisch mit. Schon heute schafft es in vier Fünfteln aller Fälle, den Zustand eines Kanals korrekt zu beurteilen. Im Praxistest wird es in diesem Jahr weiterlernen. Grund genug für den Verband der kommunalen Unternehmen Deutschlands, unser Projekt mit seinem angesehenen Innovationspreis auszuzeichnen. Die Ehrung würdigt „herausragende Innovationen kommunaler Unternehmen“. Wir sagen Danke!

HEUTE & MORGEN

Von Menschen, Maschinen und Mehrwert. Wasser ist das wichtigste Lebensmittel. Deshalb müssen die Besten ran, wenn es um die Wasserver- und Abwasserentsorgung von Berlin geht. Gesucht sind also die klügsten Köpfe – und sind sie da, dann sollen sie auch bleiben.



Wer bei uns anfängt, bleibt uns treu. Ein ganzes Vierteljahrhundert sind unsere Beschäftigten im Schnitt bei uns.

In den vergangenen Jahren konnten wir sogar mehrere 50. Betriebsjubiläen feiern. Das zeugt von einer großen Verbundenheit mit dem Unternehmen. Es zeigt aber auch, wie wandlungsfähig und lernbereit unsere Kolleginnen und Kollegen sind. Denn in 25 Jahren ändert sich eine Menge, im Wasserwerk genauso wie im Büro. Wo zum Beispiel im Kanal vor Dutzenden von Jahren noch schweißtreibende Handarbeit verrichtet wurde, erledigen heute moderne Roboter die Arbeit. Wo heute die Bilder unserer Kanalkameras angesehen und menschlich ausgewertet werden, erkennen morgen schon Computer automatisiert, welcher Kanal reparaturbedürftig ist. Deren Bedienung und Wartung will gelernt sein.

Wer schon lange bei uns ist, hat in dieser Zeit einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz angehäuft. Dieses Wissen wollen wir bewahren, auch über die Betriebszugehörigkeit unserer Beschäftigten hinaus. Denn die bis zu 700 neuen Kolleginnen und Kollegen, die in den kommenden Jahren bei uns anfangen werden, bringen eine Menge neue Ideen und frischen Wind, sind aber auch auf das Know-how unserer erfahrenen Beschäftigten angewiesen. Mit unserer Demografie-Strategie stellen wir uns den Herausforderungen des demografischen Wandels, schaffen den Generationenübergang und sichern die Leistungsfähigkeit der Berliner Wasserbetriebe nachhaltig. Anknüpfend an die erfolgreiche Arbeitgeberkampagne von 2017, haben wir auch 2018 mit einer starken Unternehmenskampagne in Berlin und bundesweit erfolgreich um Fach- und Führungskräfte geworben und die Berliner Wasserbetriebe als innovatives Umweltunternehmen präsentiert, das seinen Beschäftigten Tätigkeiten mit Sinn und

Mehrwert bietet – getreu unserem Claim: „Woanders ist es ein Job, hier ist es eine Aufgabe.“

Ausbildung? Ausgezeichnet!

Wie muss ein Unternehmen aufgestellt sein, um sowohl den Anforderungen an ein lebenslanges Lernen der bestehenden Beschäftigten gerecht zu werden als auch den Ansprüchen, den potenzielle neue Kolleginnen und Kollegen an ihren Arbeitgeber stellen? Auf diese Frage haben wir ein ganzes Bündel von Antworten: Dazu gehören ein vorbildliches betriebliches Gesundheitsmanagement, für das wir wiederholt mit dem Corporate Health Award ausgezeichnet wurden, sowie flexible Arbeitszeitmodelle, die unsere Beschäftigten dabei unterstützen, in jeder Lebensphase eine für das Unternehmen und den Menschen passende Work-Life-Balance zu finden. Außerdem bieten wir jedes Jahr mehr als 80 jungen Menschen einen Ausbildungsplatz, denn den Fach- und Führungskräftebedarf der Zukunft wollen wir mindestens zur Hälfte mit Auszubildenden decken. Mit unserer Ausbildungsquote von 6,8 Prozent liegen wir seit Jahren auf überdurchschnittlichem Niveau, und auch die Qualität unserer Ausbildung kann sich sehen lassen, wie 2018 das Siegel „Exzellente Ausbildungsqualität“ der Industrie- und Handelskammer Berlin erneut bestätigt.

Und noch ein spannendes Projekt starten wir in diesem Jahr: Direkt neben unserem existierenden Ausbildungszentrum in der Lichtenberger Fischerstraße entwickeln wir mit dem Aus- und Weiterbildungscampus für digitales Lernen einen Lernort der Zukunft. Neueste technische Lehr- und Lernmethoden ermöglichen so künftig eine zeitgemäße Ausbildung und generationsübergreifendes Lernen. Und ganz nebenbei steigern wir unsere Attraktivität als Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber.

Parität und Chancengleichheit für alle

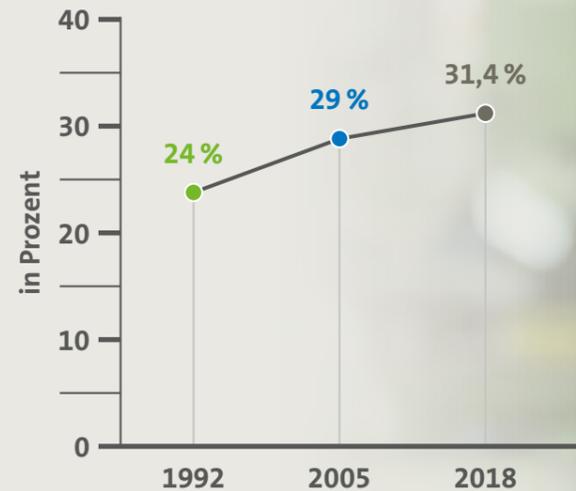
Es ist unsere tiefe Überzeugung, dass ein Unternehmen, das sich für neue Kolleginnen und Kollegen öffnet, auch offen sein muss für Menschenn – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Herkunft, ihrem Alter, einer möglichen Behinderung, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Religion oder Weltanschauung. Diversity ist bei uns kein Schlagwort, sondern gelebte Unternehmenswirklichkeit, an der alle Beschäftigten teilhaben.

So sind bei den Berliner Wasserbetrieben – als technisches Unternehmen historisch betrachtet eine Männerdomäne – inzwischen fast ebenso viele Frauen wie Männer in Führungspositionen mit direkter Berichtspflicht gegenüber dem Vorstand vertreten. Im gesamten Unternehmen beträgt der Frauenanteil 31,4 Prozent. Der Gender Pay Gap liegt bei 0 Prozent.

Bereits 2016 haben wir begonnen, uns für die Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt zu engagieren. Mittlerweile stehen die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Horizonte-Programmes kurz vor dem Abschluss der Ausbildung. Das Programm ermöglicht jungen Menschen mit Fluchthintergrund oder schwierigen Bildungsbiografien über eine Einstiegsqualifizierung den Zugang zu unserer Ausbildung.

Für uns ist das Horizonte-Programm nicht nur ein wichtiges Diversity-Instrument. Mit diesem Programm und einer umfassenden Rekrutierungsstrategie sichern wir uns bereits heute die klugen Köpfe für die Aufgaben von morgen.

Stetig ansteigender Frauenanteil



Die Arbeit in Wasser- und Klärwerken, an Kanal- und Rohrnetz ist ein Mannschaftssport, aber einer, bei dem Computer und digitalisierte Daten eine immer größere Rolle spielen. So verschlanken wir unsere Prozesse und bringen die Smart City voran.

Morgens, 6 Uhr, Berlin: Eine Stadt erwacht, geht duschen, setzt Kaffee auf – und benötigt quasi von einer Sekunde zur anderen hunderttausende Kubikmeter Wasser. Morgens, 6 Uhr, Wasserwerk: Aufmerksam sitzen die Kolleginnen und Kollegen vor den Monitoren in der Schaltwarte des Wasserwerks und beobachten, wie sich eine Maschine nach der anderen je nach Bedarf zuschaltet. Von Hand eingreifen müssen sie längst nicht mehr. Ein berlinweites digitales Leitsystem steuert alle neun Wasserwerke und das Rohrnetz. Für das Abwassernetz und die Klärwerke gibt es natürlich auch eins.

Das Beispiel zeigt: Beim Thema Digitalisierung stehen die Berliner Wasserbetriebe längst nicht mehr am Anfang. Die computergestützte Steuerung von Pumpen ist heute ebenso Standard wie die elektronische Überwachung von Wartungsintervallen. Fernauslesbare Zähler bringen Effizienzgewinne im Einsatz von

Personal und in der Administration – für Versorger und Großkunden. Privatkunden profitieren ebenfalls von den smarten Zählern, die zum Beispiel sofort und auch aus der Ferne Auskunft geben können über bislang unentdeckte Wasserverluste in nur selten genutzten Immobilien.

In unserer unternehmenseigenen Forschungsabteilung und in einem eigenen Center of Excellence Digitalisierung loten wir außerdem ständig aus, wie die Digitalisierung unsere Prozesse voranbringen und effizienter gestalten kann. Ergebnisse dieser Zukunftsforschung sind zum Beispiel ein digitaler Atlas für Abwasserdruckleitungen, ein Programm zur automatischen und ausgezeichneten Zustandserfassung von Kanälen (AUZUKA) sowie das bereits erwähnte SEMA, das uns hilft, digital aufbereitete Erkenntnisse zum Zustand unserer Kanäle direkt in unser Asset-Management zu übertragen.

Lorbeeren, auf denen wir uns nicht ausruhen: Demnächst funken Berliner Busse und Müllwagen nicht nur Daten über Position und Zeit an ihre Zentralen, sondern auch, ob sie durch Pfützen fahren und wie tief diese sind. Diese Angaben werden

mit Geo- und Wetterdaten kombiniert und können so im Ergebnis in Echtzeit vor Überflutungen warnen. SENSARE – kurz für „Sensorbasierte Stadtgebietsanalyse für Starkregengefährdungen zur Warnung und Resilienzverbesserung der Verkehrsinfrastruktur“ – heißt das bis 2021 von den Berliner Wasserbetrieben koordinierte Verbundforschungsprojekt. Darin arbeiten u. a. die TU Kaiserslautern, die BVG, die BSR, die Stromnetz Berlin GmbH sowie die Senatsumwelt- und die Senatswirtschaftsverwaltung zusammen. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur.



Das neue Rechenzentrum der Berliner Wasserbetriebe wurde in Betrieb genommen – und zum Glück hat's kaum einer gemerkt. Baubeginn war im Frühjahr 2017 und schon im April 2018 war das Gebäude fertiggestellt. Dann ging es an die Technik im Inneren: Neben dem Aufbau der LAN-Schränke für die über 800 Server und 50 Netzwerkkomponenten waren viele Kilometer Kabel zu verlegen und etwa 5.000 Netzwerkfasern zu prüfen. Im September kam dann der eigentliche Umzug des Rechenzentrums, der dank der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter absolut reibungslos verlief. Und die Kundinnen und Kunden? Die haben nichts gemerkt.

Ob man es Digitalisierung der Wasserwirtschaft, Internet der Dinge oder Wasser 4.0 nennt, spielt keine Rolle. Fest steht: In dieser Umwälzung steckt nicht nur für die Industrie gewaltiges Potenzial, sondern auch für die Wasserwirtschaft. Die Sammlung und Auswertung unserer Daten hilft uns nicht nur, unserer eigenen Aufgabe – der effizienten Bereitstellung von bestem Trinkwasser und der Behandlung von Abwasser – noch besser gerecht zu werden. Sie bietet Vorteile für unsere Kunden und macht unsere Prozesse schlanker, effizienter und transparenter.

SAUBER & EFFIZIENT

Berlin hat sich ehrgeizige Klimaschutzziele gesetzt. Dafür braucht es gute Ideen und starke Partner. Mit vielen spannenden Projekten und unserer Tochter, den Berliner Stadtwerken, leisten wir unseren Beitrag.



Unsere E-Flotte ist bereits heute eine der größten in der Stadt.

Bis zum Jahr 2025 wollen wir unsere CO₂-Emissionen noch einmal um 14.000 Tonnen – bezogen auf das Basisjahr 2014 – verringern.

Dafür tun wir viel. Die eigene Produktion erneuerbarer Energien ist dabei ein Kernelement. In der praktischen Umsetzung setzen wir auf Klärschlamm, Wind und Sonne als Energielieferanten. Im Jahr 2017 haben wir für den Eigenbedarf 89,7 (2016: 87,2) Gigawattstunden grünen Strom produziert, der vor allem für die Abwasserreinigung genutzt wurde.

Wie wir aus Klärwerken kleine Kraftwerke machen und die dort verwendete Energie effizient nutzen.

In den nächsten fünf Jahren investieren wir knapp 150 Millionen Euro in das Klärwerk Schönerlinde und machen es damit in jeder Hinsicht leistungsfähig: Es wird als erste Berliner Kläranlage Spurenstoffe abbauen können und Phosphor und Stickstoff noch besser aus dem Abwasser entfernen. Und: Es kommt der kompletten Selbstversorgung mit Energie noch ein ordentliches Stück näher. Nicht nur, dass am Standort drei Windräder mit einer Leistung von je zwei Megawatt für grünen Strom sorgen – und das Klärwerk an stürmischen Tagen zumindest rechnerisch bereits energieautark machen. Zwei Mikrogasturbinen und ein Blockheizkraftwerk sorgen darüber hinaus für eine besonders effiziente Nutzung des anfallenden Biogases aus Klärschlamm.

Im Projekt WindNODE sind die Berliner Wasserbetriebe einziger Partner aus der Wasser-/Abwasserbranche und testen in mehreren Arbeitspaketen, wie sich die Lieferung von Strom aus erneuerbaren Energien und der Verbrauch aneinander angleichen lassen. Dazu gehört die Entwicklung eines Lastmanagements, das unsere Klärwerke flexibel auf Lastschwankungen reagieren und ihren Verbrauch anpassen lässt. Außerdem bauen wir im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts eine intelligente Ladestruktur für unsere Elektroflotte auf.



**100 % BERLIN.
100 % ENERGIEWENDE.**

Tausende zufriedene Ökostromkunden, richtungsweisende Projekte und der Titel des größten Solaranlagenbauers Berlins beweisen: Mit den Berliner Stadtwerken hat die Energiewende in Berlin einen Namen.

Die Berliner Stadtwerke haben in der kurzen Zeit ihres Bestehens wirklich Großes vollbracht – oder besser: auf die Dächer und Felder gestellt: Fast 21 Megawatt Windenergie- und gut sieben Megawatt Sonnenstromleistung sind installiert – mit 124 PV-Anlagen. Mehr hat in Berlin noch niemand geschafft.

Beim Zubau von PV-Anlagen insgesamt liegt Berlin mit 13 Megawatt in den letzten zwei Jahren weit vor den anderen beiden Stadtstaaten. Und daran haben die Berliner Stadtwerke mit 5,3 Megawatt bzw. über 40 Prozent den höchsten Anteil.

3.800 Haushalte auf einen Streich mit Ökostrom versorgen – so geht Zukunft, so geht Klimaschutz. Dazu haben die Berliner Stadtwerke auf einem Feld der Berliner Stadtgüter im Jahr 2018 ein Windrad aufgestellt.

Der Turm des Windrades ist 141 Meter hoch und die Flügelspitzen erreichen sogar die 200-Meter-Marke. Dafür wurden rund 4,7 Millionen Euro investiert. Ganze 4.300 Tonnen CO₂ werden mit dieser Anlage eingespart – Jahr für Jahr. Hier, an der südlichen Stadtgrenze Berlins bei Sputendorf, stehen bereits zwei weitere Windräder der Berliner Stadtwerke. Die ebenfalls in Sichtweite befindliche Berliner Justizvollzugsanstalt Heidering gewinnt einen Großteil ihres Stroms auf dem eigenen Dach mit einer Photovoltaikanlage, die von den Berliner Stadtwerken gebaut wurde. Mit dem neuen Windrad bei Großbeeren erhöht sich die Windkapazität der Berliner Stadtwerke auf mehr als 20 Megawatt pro Jahr.

Freunde und Helfer wenn es um Heizungen für die Polizei geht: 2018 wurde beschlossen, dass die B.E.M. Berliner Energiemanagement GmbH gemeinsam mit der Berliner Stadtwerke KommunalPartner GmbH die sanierungsbedürftigen Heizanlagen in der Polizeidirektion 5 in Kreuzberg modernisieren wird.

Neben dem Austausch der alten Anlage ist es vor allem das Ziel, die CO₂-Emissionen um rund 2.000 Tonnen pro Jahr zu senken. Daneben sollen auch Heizkosten in Höhe von 250.000 Euro pro Jahr eingespart werden. Dafür wird zunächst ein Blockheizkraftwerk (BHKW) im Rahmen eines Contracting-Vertrages finanziert, geplant, errichtet und betrieben. Das BHKW wird von der Berliner Stadtwerke KommunalPartner GmbH finanziert, geplant, errichtet, betrieben und gewartet. Im Oktober 2019 soll mit der Energielieferung begonnen werden. Die Modernisierung der Energieversorgung der Polizeistation in der Friesenstraße ist auch ein Musterprojekt. Bis 2020 sollen in weiteren Liegenschaften Energiesparpotenziale aufgedeckt werden und entsprechende Baumaßnahmen folgen.

Heiß, eiskalt und hochinnovativ: Die Berliner Stadtwerke und E.ON kühlen und wärmen künftig die Berlin TXL – The Urban Tech Republic und das Schumacher Quartier.

Die beiden Unternehmen haben im Berichtsjahr als Bietergemeinschaft die EU-weite Konzessionsausschreibung für den Forschungs- und Industriepark gewonnen. Dabei geht es um nicht weniger als das größte Stadtentwicklungsprojekt Europas, das auf dem Areal des heutigen Flughafens Tegel entstehen wird. Gleichzeitig wird hier auch das Schumacher Quartier mit mehr als 5.000 Wohnungen gebaut. Diese Häuser und Wohnungen sollen ebenfalls in das Energiekonzept einbezogen werden. Basis dafür ist ein Mix aus Blockheizkraftwerken, Solaranlagen, Geothermie und Abwasserwärme. Zur Versorgung mit Kälte und Wärme wird ein neuartiges Niedrigtemperaturnetz eingesetzt. Dieses sogenannte LowEx-Netz wird mit Temperaturen bis 40 Grad Celsius betrieben. Durch die im Vergleich zu einem klassischen Fernwärmenetz niedrigere Betriebstemperatur können Wärmeverluste reduziert werden. Das LowEx-Netz kann aber auch überschüssige oder selbst erzeugte Energie, zum Beispiel Produktionsabwärme, aufnehmen und macht den Kunden so zugleich zum Produzenten.

Der Bezirk Lichtenberg setzt auf die Sonne – und die Berliner Stadtwerke.

Die Berliner Stadtwerke unterstützen die Berliner Bezirke bei der energetischen Sanierung ihrer Immobilien. Zur Umsetzung vereinbaren die Bezirke mit den landeseigenen Stadtwerken Solarpakete, zu denen jeweils mehrere Solarstromanlagen auf verschiedenen Dächern gehören. Die Premiere wurde im Berichtsjahr in Lichtenberg gefeiert. Hier sind es vor allem die Dächer von Schulen, die mit sieben Solaranlagen ausgestattet werden. Nach der Fertigstellung wird die Gesamtleistung 367 Kilowatt peak betragen. Die Solarfläche wird in Summe mehr als 2.700 Quadratmeter groß sein. Damit werden Jahr für Jahr rund 150 Tonnen CO₂ eingespart. Neben Lichtenberg waren 2018 mit acht weiteren Bezirken die Gespräche bereits fortgeschritten und mit drei Bezirken geplant.

Mehr Informationen gibt es unter berlinerstadtwerke.de.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Berliner Wasserbetriebe, Neue Jüdenstraße 1, 10179 Berlin
 Telefon: 0800.292.7587, Telefax: 030.8644.2810
 E-Mail: service@bwb.de, www.bwb.de

Verantwortlich:

Steffi Würzig, Leiterin Unternehmenskommunikation

Text und Gestaltung:

Serviceplan Berlin

Druck:

PieReg Druckcenter Berlin GmbH

Bildnachweis:

Anthro Media, Benjamin Pritzkeleit, Die Hoffotografen, Joachim Donath, Klaus Menz, Marcus Zumbansen, Ole Heinrich, Patrick Brendel, Pedro Becerra, Sven Dahmer, Volkmar Otto

Grafiken:

Berliner Wasserbetriebe

Auflage:

800

Haftungsausschluss:

Die in diesem Bericht enthaltenen Informationen und Kennzahlen haben wir mit größter Sorgfalt erhoben. Alle Berichtsinhalte wurden von den dafür verantwortlichen Mitarbeitern geprüft. Mögliche fehlerhafte Angaben können wir dennoch nicht vollständig ausschließen. Der Bericht und die darin enthaltenen Informationen stellen keine Prüfung der Compliance mit geltendem Recht, aktuellen Rechtsvorschriften oder anerkannten Nachhaltigkeitspraktiken der Branche dar.

© 4/2019 | Berliner Wasserbetriebe

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Textlänge verwenden wir im vorliegenden Bericht bei geschlechtsspezifischen Bezeichnungen mitunter nur die männliche Form, meinen jedoch beide Geschlechter.



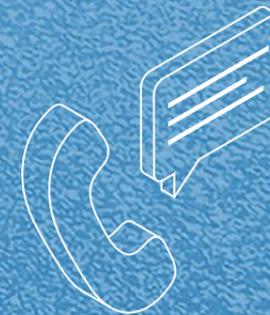
**BIS ZU 700
ARBEITSPLÄTZE
FÜR BERLIN**



**31
NATIONALITÄTEN**



14 Tsd. Tonnen
CO₂-Einsparungen bis 2025



744
Tsd.
**KUNDEN-
KONTAKTE**



80 %

**AUFTRAGSVERGABE
IN DIE REGION**

2,7 Mrd. Euro
**GESAMT-
INVESTITIONEN**
bis 2024



